

# Schimmerie Harztropf

Die kleine Waldfee

ab 5 Jahren



## Schimmerie Harztropf und das Sternenmeer

von Nicole Schaa

mit bunten Illustrationen von Michaela Frech  
Kinderbuchverlag Biber & Butzemann  
ISBN: 978-3-942428-95-8

14,50 EUR

## Schimmerie Harztropf im Reich der Faseltaki

von Nicole Schaa

mit bunten Illustrationen von Michaela Frech  
Kinderbuchverlag Biber & Butzemann  
ISBN: 978-3-95916-046-9

14,50 EUR



ab 7 Jahren

## Schimmerie Harztropf und die Magie der Jahreszeiten

von Nicole Schaa

mit bunten Illustrationen von Michaela Frech  
Kinderbuchverlag Biber & Butzemann  
ISBN 978-3-95916-094-0

18,00 EUR



Din A4 Notensheets

**Das Lied der Waldwesen**

**Das Lied der Bäume**

von Entdecke den Zauberwald

je **6,90 EUR** inkl. Versand

[www.entdecke-den-zauberwald.de](http://www.entdecke-den-zauberwald.de)



für Anfänger



[www.Entdecke-den-Zauberwald.de](http://www.Entdecke-den-Zauberwald.de)

# ENTDECKE DEN ZAUBERWALD



ISBN: 978-3-95925805-0-8

ISBN: 978-3-95925806-7-0

ISBN: 978-3-95925807-4-8

ISBN: 978-3-95925808-1-6

ISBN: 978-3-95925809-8-4

ISBN: 978-3-95925810-4-2

ISBN: 978-3-95925811-1-0

ISBN: 978-3-95925812-8-2

ISBN: 978-3-95925813-5-4

ISBN: 978-3-95925814-2-6

ISBN: 978-3-95925815-9-8

ISBN: 978-3-95925816-6-0

ISBN: 978-3-95925817-3-2

ISBN: 978-3-95925818-0-4

ISBN: 978-3-95925819-7-6

ISBN: 978-3-95925820-3

ISBN: 978-3-95925821-0

ISBN: 978-3-95925822-7

ISBN: 978-3-95925823-4

ISBN: 978-3-95925824-1

ISBN: 978-3-95925825-8

ISBN: 978-3-95925826-5

ISBN: 978-3-95925827-2

ISBN: 978-3-95925828-9

ISBN: 978-3-95925829-6

ISBN: 978-3-95925830-2

ISBN: 978-3-95925831-9

ISBN: 978-3-95925832-6

ISBN: 978-3-95925833-3

ISBN: 978-3-95925834-0

ISBN: 978-3-95925835-7

ISBN: 978-3-95925836-4

ISBN: 978-3-95925837-1

ISBN: 978-3-95925838-8

ISBN: 978-3-95925839-5

ISBN: 978-3-95925840-1

ISBN: 978-3-95925841-8

ISBN: 978-3-95925842-5

ISBN: 978-3-95925843-2

ISBN: 978-3-95925844-9

ISBN: 978-3-95925845-6

ISBN: 978-3-95925846-3

ISBN: 978-3-95925847-0

ISBN: 978-3-95925848-7

ISBN: 978-3-95925849-4

ISBN: 978-3-95925850-0

ISBN: 978-3-95925851-7

ISBN: 978-3-95925852-4

ISBN: 978-3-95925853-1

ISBN: 978-3-95925854-8

ISBN: 978-3-95925855-5

ISBN: 978-3-95925856-2

ISBN: 978-3-95925857-9

ISBN: 978-3-95925858-6

ISBN: 978-3-95925859-3

ISBN: 978-3-95925860-9

ISBN: 978-3-95925861-6

ISBN: 978-3-95925862-3

ISBN: 978-3-95925863-0

ISBN: 978-3-95925864-7

ISBN: 978-3-95925865-4

ISBN: 978-3-95925866-1

ISBN: 978-3-95925867-8

ISBN: 978-3-95925868-5

ISBN: 978-3-95925869-2

ISBN: 978-3-95925870-8

ISBN: 978-3-95925871-5

ISBN: 978-3-95925872-2

ISBN: 978-3-95925873-9

ISBN: 978-3-95925874-6

ISBN: 978-3-95925875-3

ISBN: 978-3-95925876-0

ISBN: 978-3-95925877-7

ISBN: 978-3-95925878-4

ISBN: 978-3-95925879-1

ISBN: 978-3-95925880-7

ISBN: 978-3-95925881-4

ISBN: 978-3-95925882-1

ISBN: 978-3-95925883-8

ISBN: 978-3-95925884-5

ISBN: 978-3-95925885-2

ISBN: 978-3-95925886-9

ISBN: 978-3-95925887-6

ISBN: 978-3-95925888-3

ISBN: 978-3-95925889-0

ISBN: 978-3-95925890-6

ISBN: 978-3-95925891-3

ISBN: 978-3-95925892-0

ISBN: 978-3-95925893-7

ISBN: 978-3-95925894-4

ISBN: 978-3-95925895-1

ISBN: 978-3-95925896-8

ISBN: 978-3-95925897-5

ISBN: 978-3-95925898-2

ISBN: 978-3-95925899-9

ISBN: 978-3-95925810-4

ISBN: 978-3-95925811-1

ISBN: 978-3-95925812-8

ISBN: 978-3-95925813-5

ISBN: 978-3-95925814-2

ISBN: 978-3-95925815-9

ISBN: 978-3-95925816-6

ISBN: 978-3-95925817-3

ISBN: 978-3-95925818-0

ISBN: 978-3-95925819-7

ISBN: 978-3-95925810-4

ISBN: 978-3-95925811-1

ISBN: 978-3-95925812-8

ISBN: 978-3-95925813-5

ISBN: 978-3-95925814-2

ISBN: 978-3-95925815-9

ISBN: 978-3-95925816-6

ISBN: 978-3-95925817-3

ISBN: 978-3-95925818-0

ISBN: 978-3-95925819-7

ISBN: 978-3-95925810-4

ISBN: 978-3-95925811-1

ISBN: 978-3-95925812-8

ISBN: 978-3-95925813-5

ISBN: 978-3-95925814-2

ISBN: 978-3-95925815-9

ISBN: 978-3-95925816-6

ISBN: 978-3-95925817-3

ISBN: 978-3-95925818-0

ISBN: 978-3-95925819-7

ISBN: 978-3-95925810-4

ISBN: 978-3-95925811-1

ISBN: 978-3-95925812-8

ISBN: 978-3-95925813-5

ISBN: 978-3-95925814-2

ISBN: 978-3-95925815-9

ISBN: 978-3-95925816-6

ISBN: 978-3-95925817-3

ISBN: 978-3-95925818-0

ISBN: 978-3-95925819-7

ISBN: 978-3-95925810-4

ISBN: 978-3-95925811-1

ISBN: 978-3-95925812-8

ISBN: 978-3-95925813-5

ISBN: 978-3-95925814-2

ISBN: 978-3-95925815-9

ISBN: 978-3-95925816-6

ISBN: 978-3-95925817-3

ISBN: 978-3-95925818-0

ISBN: 978-3-95925819-7

ISBN: 978-3-95925810-4

ISBN: 978-3-95925811-1

ISBN: 978-3-95925812-8

ISBN: 978-3-95925813-5

ISBN: 978-3-95925814-2

ISBN: 978-3-95925815-9

ISBN: 978-3-95925816-6

ISBN: 978-3-95925817-3

ISBN: 978-3-95925818-0

ISBN: 978-3-95925819-7

ISBN: 978-3-95925810-4

ISBN: 978-3-95925811-1

ISBN: 978-3-95925812-8

ISBN: 978-3-95925813-5

ISBN: 978-3-95925814-2

ISBN: 978-3-95925815-9

ISBN: 978-3-95925816-6

ISBN: 978-3-95925817-3

ISBN: 978-3-95925818-0

ISBN: 978-3-95925819-7

ISBN: 978-3-95925810-4

ISBN: 978-3-95925811-1

ISBN: 978-3-95925812-8

ISBN: 978-3-95925813-5

ISBN: 978-3-95925814-2

ISBN: 978-3-95925815-9

ISBN: 978-3-95925816-6

ISBN: 978-3-95925817-3

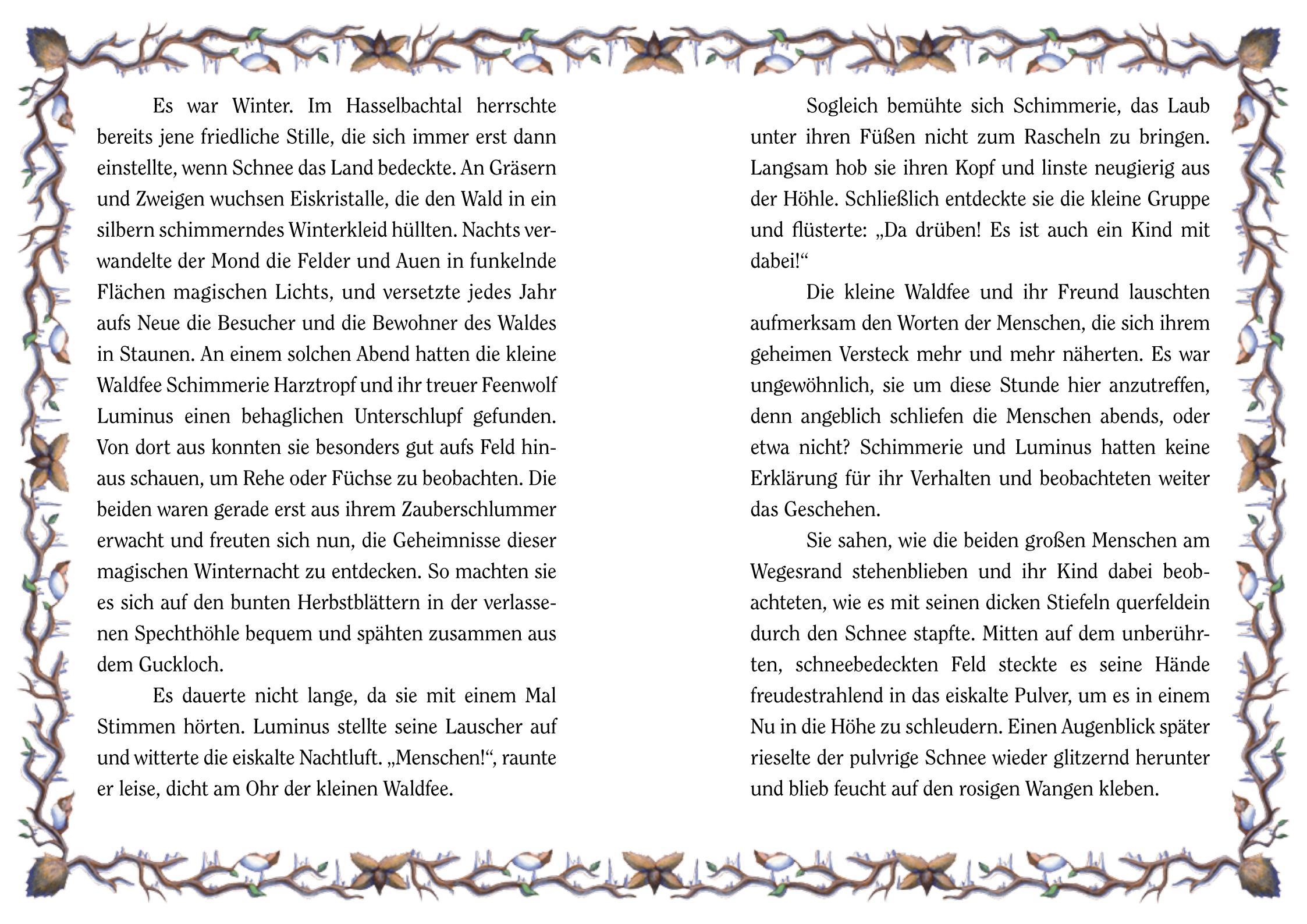
ISBN: 978-3-95925818-0

ISBN: 978-3-95925819-7

ISBN: 978-3-95925810-4

ISBN: 978-3-95925811-1

ISBN: 97



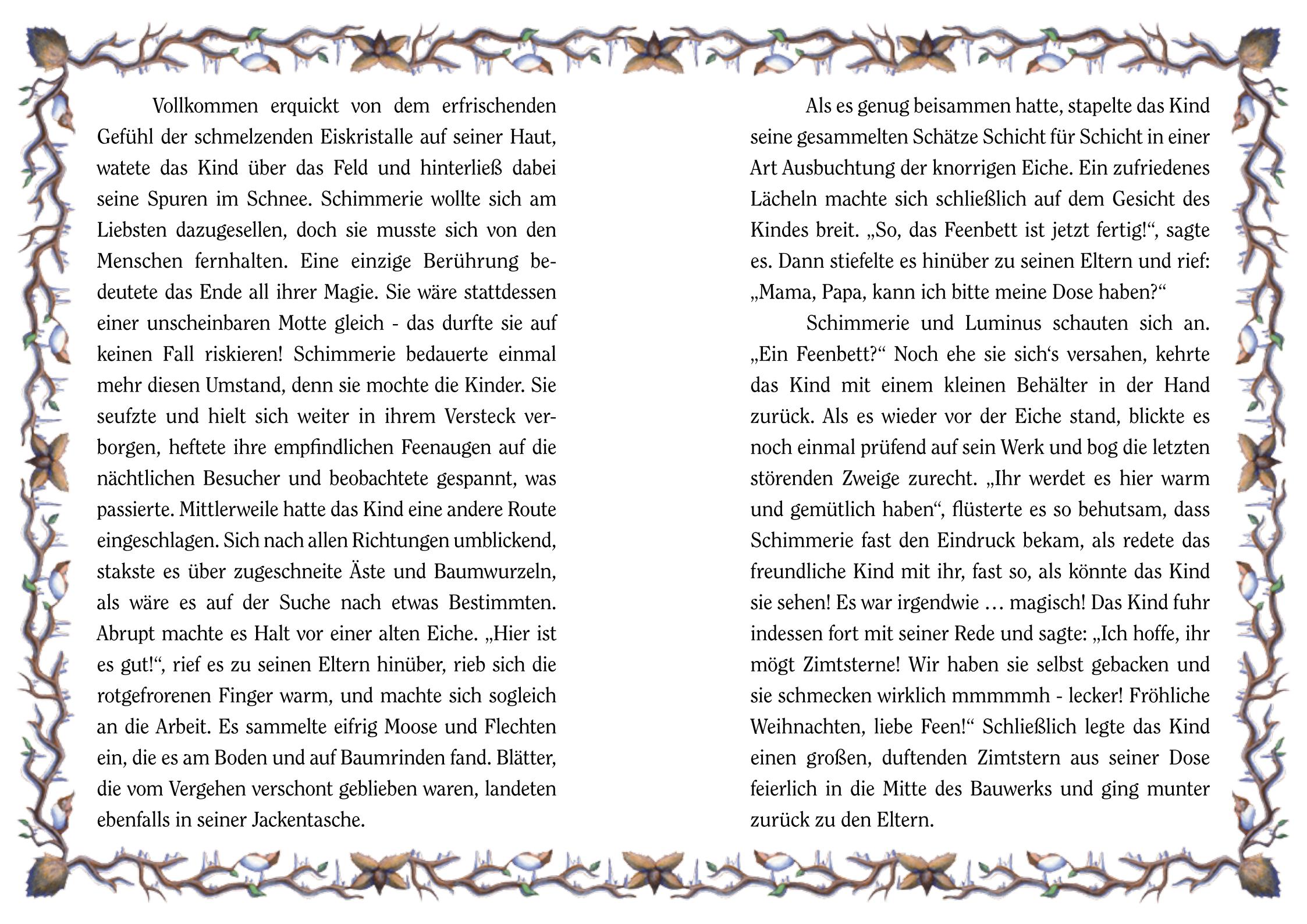
Es war Winter. Im Hasselbachtal herrschte bereits jene friedliche Stille, die sich immer erst dann einstellte, wenn Schnee das Land bedeckte. An Gräsern und Zweigen wuchsen Eiskristalle, die den Wald in ein silbern schimmerndes Winterkleid hüllten. Nachts verwandelte der Mond die Felder und Auen in funkelnende Flächen magischen Lichts, und versetzte jedes Jahr aufs Neue die Besucher und die Bewohner des Waldes in Staunen. An einem solchen Abend hatten die kleine Waldfee Schimmerie Harztropf und ihr treuer Feenwolf Luminus einen behaglichen Unterschlupf gefunden. Von dort aus konnten sie besonders gut aufs Feld hinaus schauen, um Rehe oder Füchse zu beobachten. Die beiden waren gerade erst aus ihrem Zauberschlummer erwacht und freuten sich nun, die Geheimnisse dieser magischen Winternacht zu entdecken. So machten sie es sich auf den bunten Herbstblättern in der verlassenen Spechthöhle bequem und spähten zusammen aus dem Guckloch.

Es dauerte nicht lange, da sie mit einem Mal Stimmen hörten. Luminus stellte seine Lauscher auf und witterte die eiskalte Nachtluft. „Menschen!“, raunte er leise, dicht am Ohr der kleinen Waldfee.

Sogleich bemühte sich Schimmerie, das Laub unter ihren Füßen nicht zum Rascheln zu bringen. Langsam hob sie ihren Kopf und linste neugierig aus der Höhle. Schließlich entdeckte sie die kleine Gruppe und flüsterte: „Da drüben! Es ist auch ein Kind mit dabei!“

Die kleine Waldfee und ihr Freund lauschten aufmerksam den Worten der Menschen, die sich ihrem geheimen Versteck mehr und mehr näherten. Es war ungewöhnlich, sie um diese Stunde hier anzutreffen, denn angeblich schliefen die Menschen abends, oder etwa nicht? Schimmerie und Luminus hatten keine Erklärung für ihr Verhalten und beobachteten weiter das Geschehen.

Sie sahen, wie die beiden großen Menschen am Wegesrand stehenblieben und ihr Kind dabei beobachteten, wie es mit seinen dicken Stiefeln querfeldein durch den Schnee stapfte. Mitten auf dem unberührten, schneebedeckten Feld steckte es seine Hände freudestrahlend in das eiskalte Pulver, um es in einem Nu in die Höhe zu schleudern. Einen Augenblick später rieselte der pulvrige Schnee wieder glitzernd herunter und blieb feucht auf den rosigen Wangen kleben.



Vollkommen erquict von dem erfrischenden Gefühl der schmelzenden Eiskristalle auf seiner Haut, watete das Kind über das Feld und hinterließ dabei seine Spuren im Schnee. Schimmerie wollte sich am Liebsten dazugesellen, doch sie musste sich von den Menschen fernhalten. Eine einzige Berührung bedeutete das Ende all ihrer Magie. Sie wäre stattdessen einer unscheinbaren Motte gleich - das durfte sie auf keinen Fall riskieren! Schimmerie bedauerte einmal mehr diesen Umstand, denn sie mochte die Kinder. Sie seufzte und hielt sich weiter in ihrem Versteck verborgen, heftete ihre empfindlichen Feenaugen auf die nächtlichen Besucher und beobachtete gespannt, was passierte. Mittlerweile hatte das Kind eine andere Route eingeschlagen. Sich nach allen Richtungen umblickend, stakste es über zugeschneite Äste und Baumwurzeln, als wäre es auf der Suche nach etwas Bestimmten. Abrupt machte es Halt vor einer alten Eiche. „Hier ist es gut!“, rief es zu seinen Eltern hinüber, rieb sich die rotgefrorenen Finger warm, und machte sich sogleich an die Arbeit. Es sammelte eifrig Moose und Flechten ein, die es am Boden und auf Baumrinden fand. Blätter, die vom Vergehen verschont geblieben waren, landeten ebenfalls in seiner Jackentasche.

Als es genug beisammen hatte, stapelte das Kind seine gesammelten Schätze Schicht für Schicht in einer Art Ausbuchtung der knorrigen Eiche. Ein zufriedenes Lächeln machte sich schließlich auf dem Gesicht des Kindes breit. „So, das Feenbett ist jetzt fertig!“, sagte es. Dann stiefelte es hinüber zu seinen Eltern und rief: „Mama, Papa, kann ich bitte meine Dose haben?“

Schimmerie und Luminus schauten sich an. „Ein Feenbett?“ Noch ehe sie sich's versahen, kehrte das Kind mit einem kleinen Behälter in der Hand zurück. Als es wieder vor der Eiche stand, blickte es noch einmal prüfend auf sein Werk und bog die letzten störenden Zweige zurecht. „Ihr werdet es hier warm und gemütlich haben“, flüsterte es so behutsam, dass Schimmerie fast den Eindruck bekam, als redete das freundliche Kind mit ihr, fast so, als könnte das Kind sie sehen! Es war irgendwie ... magisch! Das Kind fuhr indessen fort mit seiner Rede und sagte: „Ich hoffe, ihr mögt Zimtsterne! Wir haben sie selbst gebacken und sie schmecken wirklich mmmmmh - lecker! Fröhliche Weihnachten, liebe Feen!“ Schließlich legte das Kind einen großen, duftenden Zimtstern aus seiner Dose feierlich in die Mitte des Bauwerks und ging munter zurück zu den Eltern.

Kurze Zeit später hüllte sich der Wald wieder in sein gewohntes Schweigen. Schimmerie flog eilig hinüber zu dem alten Baum und betrachtete fasziniert das von Kinderhand gefertigte Feenbett. Sanft berührte sie die zurechtgebogenen Zweige, um die kunstvoll hergerichtete Schlafstelle mit allen Sinnen zu bewundern. Noch nie zuvor hatte sie Zeit in einem derart gemütlichen Bett verbracht! Endlich kam auch Luminus hinzu, um als erster eine Pfote auf den weichen Grund zu setzen. Gemeinsam betraten die beiden Freunde die vielen Kissen aus Moos und kicherten, als sie allmählich darin versanken. Da entdeckten sie das Ding namens Zimtstern. Es duftete so appetitlich, dass den beiden ganz warm ums Herz wurde.

Schimmerie fragte Luminus: „Was ist dieses Weihnachten?“, und gab sich Mühe, das neue Wort so auszusprechen, wie sie es bei dem Kind gehört hatte. Luminus dachte einen Augenblick nach und sagte: „Mir scheint, als ginge es dabei um etwas sehr kostbares, seltenes, das verschiedenste Wesen auf gute Weise miteinander vereint. Das Menschenkind hat durch seine wunderbare Geste nicht nur sein Essen, sondern auch sein Herz mit uns geteilt.“

Schimmerie strahlte. Sie nahm den großen Stern in ihre beiden Hände, brach einen großen Zacken davon ab, und reichte ihn ihrem treuen Freund. Feierlich verkündete sie „fröhliche Weihnachten, Luminus!“, worauf sich der Feenwolf bedankte und ihr freudig dasselbe wünschte.

Bevor Schimmerie selbst das feine Backwerk kostete, fügte sie noch leise hinzu: „Fröhliche Weihnachten, liebes Kind, und vielen Dank für dein Geschenk!“ So saßen die beiden Freunde noch lange fröhlich knuspernd auf ihren weichen Feenbetten und schauten hinüber aufs Feld, wo sich die Rehe tummelten.

